

Sechs Orte noch ohne Haushalt für 2012

Liebstadt und Dorfhain haben die größten Probleme im Landkreis. Aber auch andere Städte und Dörfer müssen sparen oder Steuern erhöhen.

Bad Gottleuba-Berggießhübel, Bannewitz, Dorfhain, Hermsdorf/Erzgebirge, Liebstadt und Rosenthal-Bielatal haben Mitte März noch immer keinen Haushalt für dieses Jahr beschlossen.

Besonders schwer ist die Situation in Dorfhain und Liebstadt, schätzt das Landratsamt ein. Dorfhain schleppt ein in den vergangenen Jahren entstandenes Minus mit sich herum, bei Liebstadt kommt noch ein neues hinzu.

Beide Kommunen hatten zunächst trotzdem Haushalte beschlossen, die sie dann aber wieder aufheben mussten, da sie nicht rechtens waren. Nun müssen die Pläne überarbeitet werden. Das wird wohl bis Mai dauern, sagt der zuständige Abteilungsleiter im Landratsamt, Thomas Obst.

Gohrisch, Rosenthal-Bielatal und Kirmzschtal müssen zudem konsequent sparen, wenn sie auch nächstes Jahr noch als selbstständige Gemeinden handlungsfähig sein wollen, sagt Obst. Grund für die Misere der Kommunen im Landkreis seien die sinkenden Schlüsselzuweisungen vom Freistaat sowie die geringen Einnahmen aus Grund- und Gewerbesteuern. Das heißt, hier scheint eine Steuererhöhung unumgänglich, wogegen sich die Räte jedoch oft bis zuletzt wehren.

Ohne gültigen Haushalt können die Gemeinden zum Beispiel nicht investieren. Doch das ist für die meisten kein Problem, da sie dafür ohnehin kein Geld haben. (SZ/sab)

Neustadt

Neustadt putzt sich Ende März heraus

Neustadt beteiligt sich auch in diesem Jahr wieder am großen Frühjahrsputz, den das Landratsamt ausruft. Die Neustädter werden vom 26. März bis 1. April zu Besen und Putzzeug greifen. „Wir hoffen sehr, dass sich viele Bürger, Gewerbetreibende, Betriebe und Vereine an dem Frühjahrsputz beteiligen“, sagt Neustadts Bürgermeister Manfred Elsner (FDP). Denn jeder sollte Interesse an einer sauberen und gepflegten Heimatstadt haben.

Bei der Putzaktion sollen vor allem die Außenbereiche und Vorgärten auf Vordermann gebracht werden. Fußwege und Grünflächen sollen gereinigt und gepflegt werden. Auch die Kehrmaschine ist unterwegs. Die Stadt Neustadt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Bauhof keinen Müll oder Sperrmüll entsorgt. (SZ/ka)

■ Kontakt Ordnungsamt ☎ 03596 569230, Bauhof ☎ 03596 502247.



Nathali Bergmann gehört zum ersten Jahrgang, der 2007 an der Evangelischen Grundschule Hohwald in Langburkersdorf eingeschult wurde. Im Herbst wechselte die Elfjährige aufs Gymnasium - und musste sich mit Kindern von staatlichen Schulen messen. Papa Jens Bergmann und Bruder Lennard sind stolz auf sie.

Foto: Steffen Unger

Freie Grundschule meistert den Härtetest

Langburkersdorf Der erste Jahrgang der Evangelischen Grundschule Hohwald ist an staatlichen Schulen angekommen - und fällt auf.

VON KATARINA LANGE

Nathali ist streng genommen ein Versuchskaninchen. Die Elfjährige gehört zum ersten Jahrgang, der im Sommer 2007 an der Evangelischen Grundschule Hohwald in Langburkersdorf eingeschult wurde. Der ersten Klasse an der einzig freien Grundschule im Altkreis Sebnitz. Im vergangenen Herbst wurde der nunmehr fünfte Jahrgang eingeschult. Für Nathali endete damit die Zeit an der Evangelischen Grundschule. Sie wechselte als Fünftklässlerin auf ein staatliches Gymnasium.

„Für uns ist dies nun ein neuralgischer Punkt“, sagt Sören Schellenberger, Vorsitzender des Schulvereins Sächsische Schweiz, Träger der Evangelischen Grundschule. Vier Jahre lang musste der Schulverein warten, um einen Vergleich mit Kindern von staatlichen Grund-

schulen zu erhalten. „Um zu sehen, ob unsere Saat aufgeht“, wie es Pfarrer Schellenberger formuliert. Jetzt sei dies möglich.

Hohes Engagement wird gelobt

Und die Rückkopplung der Schulen ist recht positiv. Die Pädagogen, mit denen sich Schellenberger nach der Vergabe der Halbjahreszeugnisse kurzgeschlossen hat, würden den Leistungsstand der Kinder als sehr gut einschätzen. Die Lehrer seien mitunter beeindruckt vom Sozialverhalten der Kinder. Gleiches gelte für die Selbstständigkeit und die Motivation zum Lernen. „Die Schüler haben sich sehr gut eingelebt“, bestätigt Andreas Seltmann, Schulleiter des Goethe-Gymnasiums in Sebnitz. Insgesamt fünf Kinder aus der Grundschule Langburkersdorf gehen in Sebnitz aufs Gymnasium. Seltmann selbst hat zwar keinen Unterricht bei ihnen. Bei den Lehrern würden sie jedoch auffallen: durch hohes Engagement. Das Engagement, das sie an der Grundschule gelernt hätten, würden sie auch am Gymnasium zeigen. „Leistungsmäßig schwimmen sie im oberen Drittel mit“, sagt Seltmann. Das zeige laut Schellenberger auch das Ergebnis eines Kompetenztests,

der 2011 landesweit anstand. Die Evangelische Grundschule hätte dabei ein Ergebnis deutlich über dem Landesschnitt erreicht. Auch Klaus Anders von der Friedrich-Schiller-Mittelschule in Neustadt kann sich nicht schlecht über die drei Schüler der Evangelischen Grundschule äußern. „Sie sind normal einzuordnen“, meint er.

„Die Resonanz der Schulen zeigt, dass unser Konzept aufgeht“, sagt Sören Schellenberger. Von den knapp 20 Viertklässlern sei ein Großteil auf die Gymnasien in Sebnitz und Bischofswerda gewechselt. Fünf hätten sich für eine Mittelschule entschieden. Die gute Bewertung sei nun ein Kompliment für die Schüler und Lehrer.

Gegen Vorurteile ankämpfen

„Das motiviert, weiterzumachen und gegen Vorurteile zu kämpfen“, sagt Schellenberger. Zum Beispiel dagegen, dass die Evangelische Grundschule nur Christen offen steht. „Wir sind doch keine Missionschule“, will Schellenberger richtig stellen. Auch die Meinung, dass im Unterricht nur gespielt werde, halte sich hartnäckig. „Bei uns gibt es auch Frontalunterricht“, erklärt Schellenberger.

Das Konzept unterscheide sich zwar von staatlichen Einrichtungen. Die Evangelische Grundschule hätte sich jedoch nicht gegründet, weil die anderen Schulen so schlecht seien. Ganz im Gegenteil. „Wir sind lediglich eine Alternative zu staatlichen Schulen“, äußert Sören Schellenberger.

Eltern entscheiden bewusst

Eine Alternative, für die sich die Eltern von Nathali vor vier Jahren bewusst entschieden haben. „Die Idee von einem christlichen Profil und vor allem dem reformpädagogischen Konzept sprach uns an“, sagt Papa Jens Bergmann. Auch Nathali hat es gefallen. Sie hätte mit großer Lust an der Evangelischen Grundschule gelernt, oft nur sehr gute Noten nach Hause gebracht. Das wäre auch heute so. „Vor allem die Englischlehrerin hat sie wegen der guten Aussprache gelobt“, erzählt Jens Bergmann. Die Familie hat im vergangenen Herbst nun auch den jüngsten Sohn in der Evangelischen Grundschule eingeschult. Nur die älteste Tochter ging in eine staatliche Grundschule. „Nach dem, was Nathali alles erzählt hat, wollte sie am liebsten auch auf eine freie Schule“, sagt Jens Bergmann.

Sebnitz

Abfallverband verschickt Bescheide

In den nächsten Tagen will der Abfallzweckverband die Gebührenbescheide im Landkreis verschicken. Der Bescheid, den jeder Grundstückseigentümer bekommt, enthalte die Abrechnung für das vergangene Jahr und die Abschlagszahlungen für 2012. Dabei gelten für die Sächsische Schweiz die Fäl-

ligkeits-Termine 13. April und 21. September. Grundlage für die Berechnung ist das durchschnittlich verbrauchte Abfallvolumen in Liter pro Person und Woche aus dem Jahr 2011. (SZ/wei)

■ Fragen? Info-Telefon: ☎ 0351 4040450 web www.zaoe.de

Sebnitz

Ab 28. März gilt neue Verkehrsregelung

Die neue Beschilderung zur Tempo-30-Zone in der Sebnitzer Innenstadt erfolgt in der Nacht vom 27. zum 28. März. Damit gilt ab dem 28. März die neue Verkehrsregelung. In besagter Nacht werden damit rund 30 Verkehrsschilder abmontiert. Grundsätzlich gilt dann rechts vor links. Tempo 30 bleibt

die zulässige Höchstgeschwindigkeit. Allerdings gibt es an einigen unübersichtlichen Kreuzungen auch Ausnahmen, die besonders gekennzeichnet sind. Damit auch Auswärtige über die neue Regelung Bescheid wissen, werden an den Ortseingängen gesonderte Hinweisschilder aufgestellt. (SZ/aw)

KOMMENTAR

KATARINA LANGE über den Vergleich der Schulen



Die Vielfalt macht's

Der Evangelische Schulverein Sächsische Schweiz kann stolz auf sich sein. Sein Konzept hat sich bewährt. Die Evangelischen Grundschüler müssen den Vergleich mit Kindern von staatlichen Schulen nicht fürchten. Ganz im Gegenteil. Sie stehen in manchen Bereichen sogar besser da. Zu dem Ergebnis kommt nicht der Schulverein alleine, sondern die Gymnasien und Mittelschulen, die die Schüler aufgenommen haben. Das wiegt noch schwerer. Und dürfte auch dem Ruf der Evangelischen Grundschule gut tun, die nach vier Jahren noch mit Vorurteilen zu kämpfen hat.

Sicher, das Konzept ist anders und deshalb nicht jedermanns Geschmack. Aber das macht die Vielfalt gerade aus. Eltern können aus einer großen Bandbreite wählen. Und darum geht es doch: Die Eltern wollen nur das Beste für ihr Kind: Ob an staatlicher oder freier Schule. Und das sollen sie auch bekommen.

mail Lange.Katarina@dd-v.de

NACHRICHTEN

Sebnitz rechnet mit mehr Steuereinnahmen

SEBNITZ

Die Stadt Sebnitz rechnet zum Ende des Jahres mit mehr Gewerbesteuererträgen als geplant. Ursprünglich sollten in diesem Jahr 1,2 Millionen Euro an Gewerbesteuer fließen. Im neuen Nachtragshaushalt rechnet die Stadt bereits mit 1,4 Millionen Euro. Das wäre mehr Geld als im Jahr 2011. Da hat die Stadt insgesamt 1,3 Millionen Euro an Gewerbesteuer eingenommen. (SZ/aw)

Auffahrunfall auf der Schandauer Straße

SEBNITZ

Auf etwa 7000 Euro schätzte die Polizei den Schaden bei einem Unfall, der sich am Montagmittag in Sebnitz ereignet hatte. Auf der Schandauer Straße war ein Skoda auf einen bremsenden Audi aufgefahren. Verletzt gab es nach Polizeiangaben nicht. (SZ)

Straßenmeisterei baut Schneezäune ab

LANGBURKERSDORF

Mitarbeiter der Straßenmeisterei Langburkersdorf rechnen mit keinem erneuten Wintereinbruch. Gestern haben sie damit begonnen, Schneezäune am Ortsausgang Langburkersdorf in Richtung Sebnitz abzubauen. Weitere Zäune befinden sich unter anderem am Karrenberg in Polenz. (SZ/ka)

Das große Ostereierproblem



Karin Gräfe aus Wilschdorf hat über 300 Ostereier beklebt. Die Schmuckstücke suchen nun einen passenden Baum. Archivfoto: Steffen Unger

Wilschdorf

Karin Gräfe beklebte 320 Eier. Aufhängen kann sie die aber nicht. Ihr fehlt ein passender Baum. Nun wartet sie auf Anrufe.

VON KRISTIN WOLF

Bis Ostern sind es zwar noch gut drei Wochen, doch bei Karin Gräfe stapeln sich das ganze Jahr über Eierschachteln. Die Wilschdorferin beklebt schon seit einigen Jahren, immer während der kalten Wintermonate, Eier aus buntem Isolierband. Januar und Februar waren in diesem Jahr besonders kalt, und so war die Seniorin eifrig. „Zu meinen 240 sind jetzt noch 80 Eier dazugekommen“, sagt sie.

Doch Karin Gräfe hat ein Problem: Nicht das Aufhängen der vielen Eier macht ihr zu schaffen, ihr

fehlt schlichtweg ein Baum vor dem Haus. Im letzten Jahr hatte sie eine Birke hingestellt, die kippte aber immer wieder um. „Es wäre schade, wenn die schönen Eier dadurch kaputt gehen würden.“ Auch auf dem Grundstück des angrenzenden Kindergartens gibt es keinen geeigneten Strauch oder Baum. „Deswegen will ich meine Eier verschenken, sie sollen nicht in einer Kiste verstauben.“

Eier für den Osterbrunnen

Die Bastlerin hat auch schon genaue Vorstellungen, wo ihre Eier einen angemessenen Platz finden könnten. „Obwohl ich sie gerne in Wilschdorf gelassen hätte, würde ich sie nach Hinterhermsdorf an die Verantwortlichen des Osterbrunnens geben.“ Zwar seien auch schon Dorfbewohner zu ihr gekommen, um ein paar Eier abzunehmen. Doch Karin Gräfe nützt das nichts, sie will den bunten

Osterschmuck in großer Stückzahl überreichen.

Wie sie auf die Idee mit den Eiern gekommen ist, weiß die 67-Jährige nicht mehr. Isolierband und ein ausgeblasenes Ei seien ihr einfach in die Hände gefallen, und die Leidenschaft nahm ihren Lauf. Inzwischen ist Karin Gräfe eine richtige Bastelexpertin, was die bunten Eier betrifft. Am Tag gestaltet sie je nach Lust und Laune mehrere Eier. „Für ein Ei brauche ich heute nur noch etwa sieben Minuten.“ Das Isolierband kauft sie in einem Baumarkt in allen möglichen Farben. „Zu DDR-Zeiten war es nur in tristen Farben erhältlich, jetzt ist es in fröhlichen Farben zu haben.“ Beim Basteln lässt sie ihrer Fantasie freien Lauf und nimmt für ein Ei meist Farbtöne, die einen Kontrast ergeben.

Als es draußen stürmte und schneite, verkroch sich Karin Gräfe an ihren Basteltisch. Im Vergleich zum letzten Jahr sind die 80 Eier

der vergangenen Monate noch bunter geworden. Die kreative Arbeit macht sie allein, wie auch das Eiersammeln. Denn bei ihren ovalen Kunstwerken handelt es sich nicht etwa um Gipseier, sondern um echte Hühnereier. Leere Schalen gibt es nicht auf Bestellung, und so kauft sie das ganze Jahr über Eier und pustet diese selber aus. Es ist zu einem Ritual geworden: „Eier waschen, auspusten und anschließend auf der Heizung trocknen“, erzählt sie.

Inzwischen klettern die Temperaturen mit jedem Tag nach oben. Karin Gräfe hat sich mit dem zerbrechlichen Osterschmuck größte Mühe gegeben. Sie hofft, dass die Eier nicht im Korb verstauben müssen. „Ich würde mich freuen, wenn sie in gute Hände kommen und ich sie auch einmal ansehen darf.“

■ Interessierte können sich unter ☎035026 92316 bei Karin Gräfe melden.